

- 4 -

Ich wohnte auch der feierlichen Promotion von Professor Gamilschegg zum Dr.h.c. an der Universität Bukarest bei. Ausser ihm wurden gleichzeitig noch Professor Orestano-Rom, wie es heisst auf Intervention des Unterrichtsministers Petrovici, der selbst ebenso wie Prof. Orestano Fachphilosoph ist, und endlich auch der über 60jährige Franzose Professor Ch.Dihl, der als Byzantinologe einen allgemeinen Namen besitzt, zum Ehrendoktor promoviert. Die gleichzeitige Promotion dieser drei Herren hat an manchen Stellen Überrascht, obwohl sie meines Erachtens nicht als politische Demonstration, sondern wohl mehr als ein Beitrag zur collaboration gemeint war. In sämtlichen Reden und Ansprachen wurde Professor Gamilschegg ganz besonders hervorgehoben und dadurch das Verhältnis zur deutschen Wissenschaft gegenüber den mehr konventionellen Ehrungen des Italieners und Franzosen stark betont. Es sprachen neben dem Rektor und Dekan auch der Unterrichtsminister und endlich der geschäftsführende Ministerpräsident Mihay Antonescu, der in freier Rede die wissenschaftlichen Erkenntnisse Professor Gamilscheggs über die Urheimat der Rumänen im politischen Sinn mehr auswertete, als Professor Gamilschegg lieb sein konnte. Prof. Gamilschegg dankte ebenso taktvoll wie geschickt. Prof. Orestano brachte seine eigene Auffassung über das Verhältnis der romanischen Sprachen untereinander vor, die wissenschaftlich bei den Eingeweihten etwas Kopfschütteln hervorgerufen hat, im Übrigen aber in die Kerbe der einigenden Latinität schlug. Für Prof. Dihl, der nicht anwesend war, sprach der Leiter des französischen Instituts mit taktvoller Zurückhaltung.

Besonders hervorheben möchte ich noch die starke Anhänglichkeit aller jener rumänischen Professoren, die einmal in Deutschland studiert oder vielleicht dort sogar promoviert haben. Alle haben sie diese Tatsache mit einem gewissen Stolz hervorgehoben, und ich gewann die feste Überzeugung, wie wichtig es ist, den guten akademischen Nachwuchs auswärtiger Völker nach Deutschland zu ziehen, wobei ich freilich bemerken muss, daß offensichtlich in der Reihe der in Deutschland ausgebildeten Herren eine Unterbrechung eingetreten ist und erst jetzt wieder von neuen rumänische Studierende oder junge Doktoren nach Deutschland gehen, während man früher wohl ziemlich allgemein nach Paris oder nach Italien gegangen ist. Daß bei den Professoren, die noch in der österreichischen Zeit in Czernowitz tätig gewesen sind, eine besondere Anhänglichkeit und Pflege der österreichischen Tradition